

Hand in Hand mit den landwirtschaftlichen Versuchen geht die geologische Erforschung des Bodens, da das Kongogebiet reich an seltenen Erzen ist. Kupfer steht weit an erster Stelle der Produktion. Neuere technische Anwendungen ergaben auch eine große Ergiebigkeit in Kobalt.

Für das leibliche Wohl der Eingeborenen sorgen die zahlreichen, über die ganze Kolonie hin verstreuten medizinischen Stationen, die nichts anderes als Zweigstellen großer medizinischer Institute zur Erforschung vor allem von Tropenkrankheiten sind. Die älteste dieser Anstalten wurde bereits 1897 errichtet.

Der geistigen Förderung der Eingeborenen dienen die Missionsschulen. Belgisch-Kongo gehört zu den blühendsten Missionen der katholischen Kirche. 22 % der Bevölkerung sind katholisch, mit den Katechumenen sind es sogar 30 %. Die protestantischen Missionen erfassen etwa 5 % der Gesamtbevölkerung. Heft 1 des 24. Jahrganges des „Bulletin des Missions“ gibt eine eindrucksvolle Übersicht über die Arbeit der katholischen Missionen aller Orden auf allen Gebieten des Lebens.

„Christliche Juden“ in Palästina. Wie der Ökumenische Pressedienst meldet (18. Jg. Nr. 21 vom 25. Mai 1951), hat das „Ministerium für Glaubensangelegenheiten“ in Palästina allen Einwohnern das Recht zugestanden, ihrer religiösen Überzeugung zu folgen. Trotzdem besteht für die nicht-orthodoxen Juden nicht die gleiche Freiheit und noch viel weniger für die christlich gewordenen Juden. „Nach übereinstimmender Meinung der meisten Beobachter ist die Lage der Judenchristen geradezu unhaltbar, nicht weil sie irgendwelchen gesetzlichen Einschränkungen unterworfen wären, sondern weil sie keine Anstellung finden können bzw. keinen Zugang zum sozialen Leben der jüdischen Gemeinschaft haben.“

Der gleiche Pressedienst bringt eine Nachricht über die „Messianische Bewegung“ in Palästina. Es handelt sich dabei um christusgläubige Juden, die sich jedoch weigern, einer nicht-jüdischen Kirchengemeinde anzugehören. Sie anerkennen Jesus als Messias, aber sie verstehen ihn zionistisch. Ihr Führer, Rabbi Daniel Zion, „soll bei den staatlichen Behörden um Anerkennung der Judenchristen seiner Bewegung als eine einheimische Kirche unter gleichzeitiger Ausweisung aller fremden Missionare nachgesucht haben.“

*Sowjetische Lebenshaltung.* Es ist Stalin weit besser als Hitler gelungen, Kanonen statt Butter zu erzeugen. Die gesteigerte Kohlenförderung und Stahlerzeugung kommt in erster Linie der Kriegsindustrie zugute. Für die Verbrauchsgüter verblieb ein unzureichender Rest. Die Last dieser Kriegswirtschaft liegt am schwersten auf den Schultern der Millionenheere von Zwangsarbeitern, aber auch die Masse der „auf freiem Fuße“ lebenden Sowjetbürger mußte eine bedeutende Senkung ihrer Lebenshaltung hinnehmen. Die Ziele, die der letzte Fünfjahresplan für die Verbrauchsgüter gesteckt hatte, gestatteten keine Aufbesserung für den Sowjetmenschen. Im Gegenteil, selbst wenn diese Ziele erreicht sein sollten, was immerhin zweifelhaft ist, mußte der Lebensstandard gesenkt werden. So wird die Fleisch-erzeugung für 1950 auf 1,3 Millionen Tonnen angegeben. Sie übertrifft um weniges die Erzeugung von 1938 (1,14 Millionen Tonnen). Da aber die Bevölkerung in diesem Zeitraum um 35 Millionen gewachsen ist, folgt daraus, daß die Fleischration pro Kopf von 6,8 Kilogramm 1938 auf 6,4 Kilogramm 1950 gesunken ist. Was die Baumwollgewebe angeht, hat die Forschungsabteilung der europäischen Wirtschaftskommission festgestellt, daß in den UdSSR der Verbrauch des einzelnen von 3,3 kg im Jahre 1938 auf 2,2 kg im Jahre 1948 zurückgegangen ist. Das besagt eine Kürzung um 34 %.

Große Klagen hört man in der ganzen Sowjetunion über Minderwertigkeit der Erzeugnisse, über Vergeudung von Material und Maschinen infolge des orts- und sachunkundigen Bürokratismus, der die einzelnen Unternehmen fernlenkt. So wurden